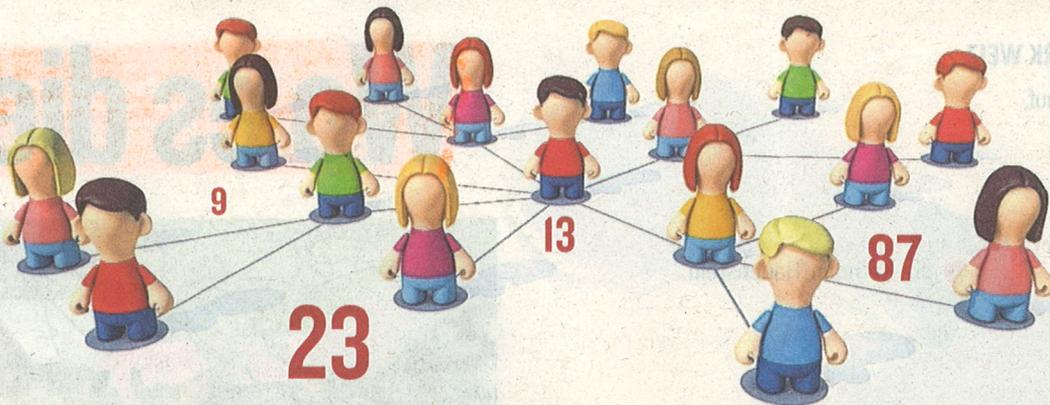


HEUTE: HLW WEIZ ÜBER DIE STEIERMARK IN 20 JAHREN



Statistiker untersuchen auch, wo sich die Menschen in Zukunft ansiedeln werden

FOTOLIA

In die Zukunft sehen

Muss man Hellseher sein, um Bevölkerungsentwicklungen vorherzusehen? Nein, es reicht auch, wenn man technische Mathematik studiert.

Martin Mayer und Josef Holzer sind beim Land Steiermark als Statistiker angestellt. Die beiden beschäftigen sich unter anderem mit Prognosen zur Bevölkerungsentwicklung. Aber: Wie macht man eine solche Prognose?

Nach welchen Kriterien werden Prognosen über die Bevölkerungsentwicklung erstellt?

MARTIN MAYER, JOSEF HOLZER: Aus den Merkmalen „Sterblichkeit“, „Ab- und Zuwanderungen“ und „Geburtenzahlen“ wird eine Prognose erstellt, und zwar von einem Expertenteam aus ganz Österreich.

Wie wahrscheinlich ist es, dass solche Prognosen tatsächlich eintreten?

MAYER UND HOLZER: Es ist sehr schwer, so etwas einzuschätzen. Deshalb kann man auch erst im Nachhinein feststellen, ob man richtig gele-

gen ist. Eine Prognose ist das Spiegelbild von heute, aufgerechnet auf das gesuchte Jahr.

Hat man bereits Erfahrungen bezüglich der Verlässlichkeit?

MAYER UND HOLZER: Kurzfristig sind Prognosen ziemlich genau, langfristig sind sie eher schwer zu erstellen. Denn da können außergewöhnliche Ereignisse dazukommen. So gab es in den 1990er-Jahren erhebliche Abweichungen von den Prognosen, da wegen der Ostöffnung viele Menschen nach Österreich zogen.

Wovon hängen Zuwachs und Abnahme der Bevölkerung im Allgemeinen ab?

MAYER UND HOLZER: Wenn es genügend Arbeitsplätze gibt und die Verkehrsverbindungen günstig sind, ist der Ort für jüngere Leute und Familien attraktiv. Wenn sehr viele ältere Leute in einem Ort leben, ist anzunehmen, dass die Bevölkerung im Laufe der Zeit abnimmt. Jeder Bürgermeister, der seinen Ort zum Blühen bringen will, wird daher darauf achten, dass es eine gute Anbindung nach außen und genügend Schulen, Kindergärten und Wohnungen gibt.

Welche Ausbildung haben Sie als Statistiker?

MAYER UND HOLZER: Wir haben beide technische Mathematik studiert.



Statistiker Josef Holzer (links) und Martin Mayer



KOMMENTAR

SIMONE SCHABEREITER

Lieber am Land

Derzeit wohne ich in Strallegg und bin auch sehr zufrieden damit. In diesem recht kleinen Dorf kennt jeder jeden und Freundlichkeit wird bei uns groß geschrieben. Das Einzige, was ich auszusetzen habe, sind die langen Anfahrtswege und die schlechten Busverbindungen in die Zentren.

Nach der Schule möchte ich eine Arbeitsstelle haben, die so nah wie möglich an meinem Wohnort liegt. Bei einer Arbeit, die weiter von Strallegg weg ist, würde ich mir sicher eine Wohnung in der Umgebung suchen. Aber wenn es möglich ist, am Land zu leben, werde ich das sicher tun. Ich könnte mich nicht an die Stadt gewöhnen, auch wenn die Infrastruktur dort viel besser ist.

Als Landei würde ich zu lange brauchen, um mich an das hektische Großstadtleben zu gewöhnen. Aber: Für mich ist es dennoch ausschlaggebend, wo ich einmal arbeite, das wird für meinen Wohnort bestimmend sein. Grundsätzlich glaube ich, jeder sollte dorthin ziehen, wo er sich zu Hause fühlt.

Sie erreichen die Autorin unter weizred@kleinezeitung.at